



Andreas Bomheuer, Christian Höcke

# Kommunale Koproduktion und Kreativwirtschaft in der Quartiersentwicklung

## Die nördliche Essener Innenstadt mit einer neuen Perspektive



Seit etwa eineinhalb Jahren unterstützt der vhw die Stadt Essen im Rahmen des Städtetzwerkes dabei, der nördlichen Essener Innenstadt zu einer zukunftsfähigen Entwicklung zu verhelfen. Aus dem geplanten Beteiligungsverfahren der Bevölkerung ist dabei ein umfassender Ansatz kommunaler Koproduktion geworden. Dabei hat die Verwaltung ihre Arbeitsweise neu ausgerichtet und einen offenen und integrierten Prozess eingeleitet. Der folgende Text beschreibt die Ausgangslage und diesen noch laufenden Prozess als Arbeitsbericht und gibt einen ersten Zwischenstand der Entwicklungen wieder.

Die nördliche Essener Innenstadt (City Nord) gehört seit mehreren Jahren zum Kreis der aktuell elf Kreativquartiere<sup>1</sup> im Ruhrgebiet (vgl. ecce 2015). Durch Impulse in den Handlungsfeldern Ökonomie, Kunst und Kultur wird hierbei versucht, lokale Ressourcen zu stärken sowie dem als problematisch geltenden Stadtraum City Nord zu einem neuen Gesicht und einer positiven und zukunftsfähigen Entwicklung zu verhelfen. Ein durchaus herausforderndes Unterfangen, denn das Gebiet ist gekennzeichnet von hohem Leerstand und hoher Fluktuation der Bewohner und Gewerbetreibenden sowie von einem von vielen als unsicher wahrgenommenen öffentlichen Raum. Die Besucherströme der unmittelbar anschließenden Essener Einkaufsstadt enden meist am südlichen Rand der nördlichen Innenstadt.

Doch es gibt durchaus endogene Potenziale und verschiedenste Akteure, die sich für das Quartier stark machen. Bekannt, mit überregionale Ausstrahlung, ist das Unperfekthaus: ein privat finanziertes Gebäude mit Atelier- und Seminarräumen sowie gastronomischen Angeboten und verschiedensten kulturellen Veranstaltungen. Weitere regionale Leuchttürme wie das GOP Varieté-Theater und das Theater im Rathaus sind hier zu finden. Eine Nachbarschaftsinitiative kümmert sich um das Kennenlernen und die Vernetzung lokaler Akteure, alteingesessene Gewerbetreibende und Immobilienbesitzer haben sich zu einer Standortgemein-

schaft zusammengeschlossen. Zudem entdeckten vor etwa sechs Jahren Künstler den Stadtraum für sich und besetzten eine leerstehende Immobilie, das ehemalige DGB-Haus an der Schützenbahn. Ein Teil von ihnen ist geblieben und arbeitet nunmehr in zwei von der Stadt bereitgestellten Atelierhäusern. Auch Galerien haben sich angesiedelt.

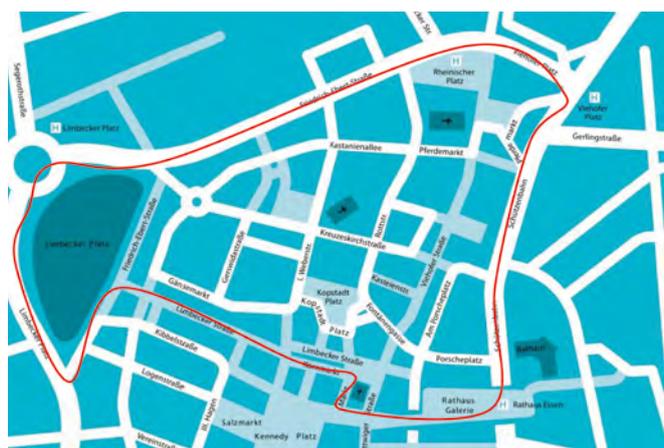


Abb. 1: Umgebungskarte Kreativquartier City Nord (Quelle: Stadt Essen)

Die städtische Kulturpolitik, unter Federführung des Geschäftsbereichs IV (Kultur, Integration und Sport), insbesondere des Kulturbüros, arbeitet seither daran, die Idee eines Kreativquartiers umzusetzen. Übergeordnete Ziele dabei sind die Verdichtung und Sichtbarmachung des kreativen Potenzials und die Vernetzung der Akteure, die Aktivierung von Leerständen sowie die Schaffung von Qualifizierungs- und Professionalisierungsangeboten (vgl. <http://www.kq-essen.de/>). Bisher zeigte

<sup>1</sup> Auf eine ausführliche theoretische Einordnung der Themen Kreativquartiere sowie Kultur- und Kreativwirtschaft und die damit verbundenen stadtentwicklungspolitischen Diskurse, wie umfangreich in der Literatur dokumentiert (vgl. etwa BBSR 2011, Lange et al. 2009), wird aus Platzgründen an dieser Stelle verzichtet.

sich im Vorgehen jedoch eine zu starke und von vielen Einzelmaßnahmen geprägte Top-down-Orientierung, welche einer für die Genese von Kreativquartieren wichtigen dynamischen Eigenentwicklung und der endogenen Potenzialentfaltung eher im Wege steht (vgl. Kunzmann 2009, Lange et al. 2009). So ist es bis dato nicht gelungen, die Kreativszene nachhaltig in das Quartier zu integrieren, viele Bürgerinnen und Bürger haben kaum einen Bezug zu den Einrichtungen und Angeboten und deren Sichtbarkeit ist noch sehr begrenzt. Zudem waren bislang mehrere der zentralen Stakeholder nur unzulänglich mit anderen Akteuren und der Verwaltung vernetzt, was ein integriertes, aufeinander abgestimmtes Vorgehen und die Entwicklung zielführender Maßnahmen beeinträchtigt hat. Ebenso wurde erkannt, dass auch weitere Themenfelder, wie die Entwicklung des Sozialraumes neben der Kultur- und Kreativwirtschaft, in den Blick genommen werden müssen, um das Quartier ganzheitlich zu stabilisieren.

## Der Prozess: auf dem Weg zu einem integrierten Handlungskonzept

Es zeigte sich also, dass ein umfangreicheres Vorgehen nötig ist, bei dem stärker bottom-up gedacht und zusätzliche Handlungsfelder in einem Prozess von kommunaler Koproduktion mit einem veränderten Rollenverständnis der Akteure beleuchtet werden müssen (vgl. Overmeyer 2011). Der vhw unterstützt den Geschäftsbereich IV der Stadt Essen im Rahmen des Städtenetzwerks seit gut einem Jahr dabei, diese strategische Neuausrichtung umzusetzen, bei der ein integriertes Handlungskonzept als Steuerungsinstrument entwickelt werden soll. Dabei wurde der Ausgangspunkt der Zusammenarbeit, nämlich insbesondere die Bürger der City Nord und der umliegenden Bereiche im Rahmen eines inklusiven Beteiligungsverfahrens in die Erarbeitung des Konzeptes einzubeziehen, grundlegend erweitert.

Zu Beginn der Zusammenarbeit fand dabei eine umfangreiche Gesamtbetrachtung der Gemengelage in und um die City Nord und des bisherigen Prozesses statt. Zum Einsatz kamen dabei verschiedene Instrumente: Über eine milieuräumliche Basisanalyse wurde ein differenziertes Bild der Lebenswelten der Bewohnerschaft erstellt. Durch ein per Telefoninterviews erstelltes Stimmungsbild der Bevölkerung konnten Bedürfnisse und Anliegen frühzeitig erfasst werden. Außerdem wurden ein Fokusgruppengespräch mit Akteuren der Kunst- und Kreativwirtschaft sowie 31 Experteninterviews durchgeführt sowie eine Steuerungs- bzw. Lenkungsgruppe eingerichtet. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden im Folgenden dargestellt.

## Die City Nord und ihre Bevölkerung

Innerhalb des engeren Plangebietes der City Nord, also dem eigentlichen Bereich des Kreativquartiers, wohnen etwa 2.200 Menschen, im erweiterten Plangebiet rund um die City Nord

sind es gut 13.600 (Stadt Essen 2015). Das Profil der Bewohnerschaft zeigt ein klares Überwiegen von jüngeren Erwachsenen sowie Bewohnern mit Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtstadt. Knapp 41% sind zwischen 18 und 34 Jahren alt. Dieser Anteil hat durch hohe Fluktuation in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Nur etwa 15% sind 65 Jahre alt oder älter. Der Anteil der „Doppelstaater“ und Nichtdeutschen lag Anfang 2015 bei knapp 59%, der höchste Wert im Stadtgebiet (vgl. ebd.).

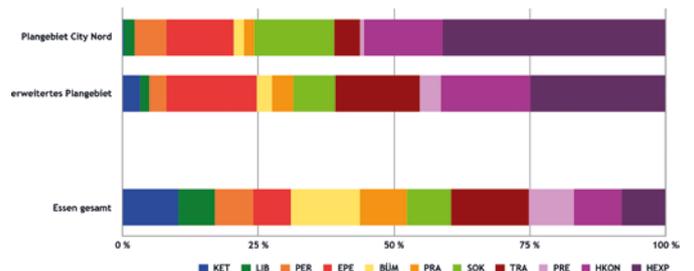


Abb. 2: Milieuverteilung im Vergleich (Eigene Darstellung, Datenbasis microm)

Die lebensweltliche Landschaft (SINUS-Milieus) der City Nord wird durch drei Schwerpunkte geprägt: eine im Vergleich überdurchschnittlich vertretene Gruppe aktiv künstlerisch-kreativ tätiger Bewohner (Sozialökologische – SÖK, Expeditiv – EPE), die zu den sogenannten „kreativen Milieus“ gezählt werden können und somit die hauptsächlichen Nutzer und Anbieter insbesondere kreativwirtschaftlicher Leistungen darstellen. Daneben gibt es eine kleine Gruppe älterer, traditioneller Haushalte (Traditionelle – TRA) und eine große Gruppe jüngerer, oft in schwierigen sozialen Verhältnissen lebender Bewohner, überwiegend mit Migrationshintergrund (Konsum-Hedonisten – HKON, Experimentalisten – HEXP). Unter den kaufkraftstarken Leitmilieus sind fast ausschließlich Performer (PER) vertreten, wobei diese mit weniger als 10% der Haushalte einen für Innenstadtverhältnisse in westdeutschen Wachstumsstädten äußerst geringen Anteil darstellen. Kennzeichnend für diese Milieustruktur ist dabei in der Regel ein weitgehendes Nebeneinander der Lebenswelten und ein geringer sozialer Zusammenhalt, eine der Ursachen für die hohe Fluktuation und fehlende Verwurzelung im Gebiet. Durch negativ auffallendes Verhalten einzelner Gruppen im öffentlichen Raum wird dieses Gefüge zudem zusätzlich belastet, wie auch das Stimmungsbild des vhw zeigt.

Im Plangebiet City Nord sind zudem soziale Problemlagen offensichtlich geworden. Die Arbeitslosenquote vor allem der 18- bis 24-Jährigen liegt bei 29%. Zudem gibt es einen hohen Anteil Kinder und Jugendlicher im Gebiet, die von SGB II-Leistung leben (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2013). Dabei befinden sich vor allem jüngere Bewohner mit Migrationshintergrund in einer schwierigen bis prekären sich verfestigenden

sozialen Situation. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Liegen Teile des erweiterten Plangebietes noch in den Fördergrenzen des Programms Soziale Stadt, so ist dies im Bereich der City Nord nicht der Fall. Auch engagierte Maßnahmen der Jugend- und Bildungsarbeit aus den umliegenden Bereichen haben Schwierigkeiten, die Kinder und Jugendlichen vor Ort zu erreichen. Die prekäre soziale Lage wird zudem von spezifischen Familienstrukturen aus dem Bereich libanesisch-kurdischer Großfamilien geprägt, die hier in größerem Maße Wohneigentum gebildet haben und somit einen festen Bestandteil des Quartiers darstellen. Diese waren in der Vergangenheit von sozialraumorientierten Maßnahmen nur sehr schwer zu erreichen. In dem neu aufgelegten Entwicklungsprozess des Kreativquartiers wird diese Problematik aufgegriffen.

### **Die Sicht der Bewohner auf das Quartier**

Um die Bedürfnisse und Anliegen der Bewohner frühzeitig im Prozess berücksichtigen zu können, wurde über Telefoninterviews in und um die City Nord ein Stimmungsbild erstellt. Dabei kristallisierten sich folgende Punkte heraus: Trotz des Nebeneinanders spielt der öffentliche Raum für viele der Befragten eine große Rolle. So werden etwa der Wunsch nach der Belebung und der Verbesserung des Erscheinungsbildes und Begegnungsräumen von einer großen Mehrheit genannt. Auch Gastronomie- und Freizeiteinrichtungen sowie kleinteilige Gewerbestrukturen fehlen vielen der Befragten. Viele äußerten zudem Unsicherheitsgefühle durch die offensive Präsenz von migrantischen Jugendgruppen im öffentlichen Raum sowie durch die Anwesenheit einer Drogenszene und nächtliche Lärmbelästigung. Das Projekt Kreativquartier hingegen war zwar bei niemandem bekannt, dennoch zeigen die angesprochenen Themen eine offensichtliche Verbindung zwischen den Interessen der Bevölkerung und den für ein Kreativquartier notwendigen flankierenden Infrastrukturen auf, was umso mehr die Bedeutung einer ganzheitlichen Belebung und Attraktivitätssteigerung des Quartiers unterstreicht.

### **Die Perspektiven der lokalen Akteure**

Interviews mit Akteuren wurden nach zwei Gesichtspunkten geführt: Kernanliegen der Stadt Essen ist die Entwicklung der City Nord zu einem lebendigen Kreativquartier. Demzufolge standen hier besonders diejenigen Akteure im Fokus, die die entsprechenden kreativwirtschaftlichen Nutzungen ermöglichen, aktiv vornehmen bzw. anbieten und durch ergänzende Angebote flankieren. Hierzu zählen in erster Linie kreativ tätige Akteure, Kulturschaffende, Immobilieneigentümer, Gastronomen und Investoren. Die zweite Gruppe der interviewten Akteure war dem Themenfeld Sozialraum und Nachbarschaft zugeordnet und setzte sich zusammen aus Sozialträgern, Trägern von Kinder- und Jugendarbeit, Migrantenselbstorganisationen, zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie der Polizei. Mit fast allen Akteuren fanden Einzelinterviews statt. Die Kultur- und Kreativschaffenden wurden in einer Diskussion befragt.

Bei der Befragung der Kreativen wurden grundlegende Dilemmata deutlich, die sich aus dem bereits erwähnten Spannungsverhältnis zwischen Top-down-orientierter Steuerung und der Selbstentfaltung der Kultur- und Kreativschaffenden ergeben. Wesentliche Kritikpunkte der Akteure waren etwa starre Bürokratie, fehlende Agilität, Flexibilität und Reaktionsschnelle städtischen Handelns, unzureichende Gewährung von Frei- und Selbstaneignungsräumen und einer somit allgemein als zu stark empfundenen interessengeleiteten Steuerung. Einen kreativen und von unten gewachsenen Raum stellte die City Nord für die Akteure im Vergleich zu anderen Quartieren in Essen und anderswo weniger dar. In der Summe resultierten diese Konflikte über die Zeit in einem starken Misstrauen gegenüber der Stadt und der Sorge vor einer Instrumentalisierung im Sinne einer Verwertungslogik. Dennoch zeigten die Akteure eine hohe Gesprächsbereitschaft und begrüßten das Vorhaben der Verwaltung in einen ausführlichen und offenen Dialog zu treten.

Ein solcher Dialog wurde auch aus Sicht der anderen Akteursgruppen befürwortet. So zeigten sich in den Gesprächen zwar viele Schnittmengen unterschiedlicher Interessen, diese waren aber bisher nicht hinreichend miteinander verbunden. Es fehlten etwa eine kontinuierliche Vernetzung, entsprechende Kommunikationsplattformen, koordinierte Maßnahmen und Abstimmungen untereinander. Im Rahmen der Entwicklungen zum Kreativquartier wurde gefordert, gemeinsame Perspektiven zu formulieren, die z.B. Zwischennutzungen ermöglichen, flankierende Infrastrukturen hervorbringen, unterschiedliche Nutzungsansprüche verbinden sowie veränderte finanzielle und neue personelle Ressourcen schaffen. Im Rahmen der Sozialraumarbeit wurde gefordert, eine bedarfsgerechtere Integrationsarbeit zu ermöglichen, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu verbessern sowie Kinder-, Jugend- und Frauenarbeit auszubauen.

### **Die gemeinsame Steuerung des Prozesses**

Bereits durch die Interviews und das offene Vorgehen der Verwaltung konnten die Akteure für den angestrebten Entwicklungsprozess City Nord sensibilisiert werden. Zweck der daher einberufenen Lenkungsgruppe war nun, die verschiedenen Sichtweisen zusammenfließen zu lassen und den weiteren Prozess gemeinsam zu steuern. Hierzu wurden alle befragten Akteure eingeladen und die in einem Zwischenbericht des vhw zusammengefassten Analyseergebnisse während eines ersten Treffens im September 2015 vorgestellt und diskutiert (vgl. vhw 2015). Dies war ein entscheidender Schritt, Vertrauen aufzubauen und die Akteure für die weitere Mitwirkung im Prozess zu gewinnen. Die Treffen der Lenkungsgruppe, bei denen mit über 20 Teilnehmern in einem zweimonatigen Turnus jeweils fast alle relevanten Akteure anwesend sind, haben sich auch zu einer wichtigen Austauschplattform entwickelt.



Um den Prozess weiter voranzubringen und zu konkretisieren, verständigte man sich darauf, bis zum Sommer in kleineren Arbeitsgruppen spezifische Handlungserfordernisse und Maßnahmen zu formulieren, die anschließend im integrierten Handlungskonzept zusammengetragen werden sollen. In den Handlungsfeldern, die sich u.a. mit den Themen Kultur- und Kreativwirtschaft, Sozialraum, öffentlicher Raum, Immobilien und Gewerbe sowie Außendarstellung und Marketing befassen, werden die Ziele verfolgt, städtebauliche Mängel zu beheben, die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Menschen zu erreichen sowie Wirtschaft und Beschäftigung im Quartier zu beleben. Die Arbeitsgruppen werden dabei von jeweils einem Akteur aus dem Quartier sowie jemandem aus der Verwaltung geleitet. Ziel ist dabei auch, bestehende Projekte, Netzwerk- und Kooperationsstrukturen in und um das Quartier zu berücksichtigen, um eine wechselseitige Einbindung zu ermöglichen.

## Eine erste Zwischenbilanz

Nach dem Bau des Einkaufszentrums Limbecker Platz ist die letzte Hoffnung geschwunden, mit Angeboten des Einzelhandels wie auch Filialisten die City Nord mit der Einkaufsstraße als Einkaufsviertel wiederzubeleben und damit den Leerstand zu beheben. Die Entdeckung des Stadtraumes durch junge Kreative vor einigen Jahren stellte somit für die Stadtverwaltung eine Chance dar, zumal es in Essen durch Leuchttürme wie das Design Zentrum, das Museum Folkwang, den Red dot Award und Orte wie die Zeche Carl und andere eine Plattform für innovative Impulse für die Kreativ- und Kulturwirtschaft gibt. Die City Nord wird dabei als Möglichkeitsraum gesehen, der Künstler und Kreative sowie Existenzgründungen in diesem Bereich fördern und die Leerstände nutzen soll, um Arbeits-, Präsentations- und Verkaufsräume zu schaffen und die City Nord insgesamt durch ein neues Image, eine neue Identität und mehr Aufenthaltsqualität in ein besseres Licht zu rücken. Allerdings war mit der Idee auch die Frage aufgeworfen, ob die Entwicklung eines Kreativquartiers in Essen an diesem Ort überhaupt sinnvoll ist und die erforderlichen Voraussetzungen und Potenziale vorliegen. Hierzu und zu Fragen der Steuerung haben die Instrumentarien des vhw einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Bisher hat sich gezeigt, dass die Zusammenführung von heterogenen, aber doch auf denselben Raum gerichteten Interessen dem Entwicklungsvorhaben Kreativquartier City Nord. Essen seither einen Entwicklungsschub verliehen hat. Die Akteure im Quartier spielen durch ihre unterschiedlichen Funktionen und Handlungsspielräume dabei eine entscheidende Rolle für einen nachhaltigen Erfolg. Wechselwirkungen und potenzielle Fallstricke einzelner Themenfelder können so frühzeitig identifiziert sowie Vertrauen aufgebaut und lokale Ressourcen gestärkt werden. Auch das Vorhaben, das Kreativquartier unmittelbar mit der Entwicklung des Sozialraums zu verbinden

ist ambitioniert, aber wichtig, um Fragen der sozialen Polarisierung nicht zu vernachlässigen (vgl. Jakubowski/Koch 2009). Zudem gibt es bereits eigenständig geschaffene Verbindungen zwischen Künstlern und Kreativen und den ortsansässigen Jugendlichen außerhalb der Regelstrukturen, die behutsam und bedarfsgerecht unterstützt werden können.

Die Stadtverwaltung selbst, respektive das für den Prozess zuständige Kulturbüro, hat sich im Verlauf der Arbeit neu ausgerichtet, neu organisiert und personell aufgestockt. So gab es im Vorfeld nur einen Ansprechpartner innerhalb der Verwaltung, der als Schnittstelle zwischen Stadt und Akteuren im Quartier diente. Die auf Grund der Gemengelage vielfältigen Themen konnten auf diese Weise aber nicht hinreichend bedient werden. Die vorab erwähnte Kritik der Kreativen war eine Folge. Zudem war mit der integrierten Betrachtung auch für das Kulturbüro die Erschließung von neuen Themenfeldern verbunden, die in der bisherigen Arbeit nicht im Fokus standen. Auch hierfür brauchte es einen Lernprozess.

Auch die Rolle der Bevölkerung wurde im Prozess neu bewertet. Diese wird nicht länger nur als Zielgruppe oder Nutzer eines Kultur- und Kreativwirtschaftlichen Angebotes betrachtet, sondern auch hinsichtlich ihrer Betroffenheit und Mitwirkungsmöglichkeiten bei der zukünftigen Entwicklung der City.

Andreas Bomheuer

Geschäftsbereichsvorstand für Kultur-, Integration und Sport der Stadt Essen

Christian Höcke

Wiss. Referent beim vhw e.V., Berlin

## Quellen:

- BBSR (2011): Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region. Berlin.
- ecce – european centre for creative economy (2015): Urbaner Wandel Kulturelle MacherINNEN und Orte im Ruhrgebiet.
- Jakubowski, P./Koch, A. (2009): Stärkung der lokalen Ökonomie – eine stadtentwicklungspolitische Aufgabe. In: BBSR (2009): Informationen zur Raumentwicklung. Heft 3/4 2009, S. 241-253.
- Kunzmann, K. (2009): Kreativwirtschaft und strategische Stadtentwicklung. In: Lange, B. et al. (2009): Governance der Kreativwirtschaft. Bielefeld. S. 33-46.
- Lange, B. et al. (2009): Governance der Kreativwirtschaft. Diagnosen und Handlungsoptionen. Bielefeld.
- Lange, B. (2009): Governance und Netzwerke in der Kreativwirtschaft. In: Lange, B. et al. (2009): Governance der Kreativwirtschaft. Bielefeld. S. 47-60.
- Overmeyer, K. (2011): Koproduktive Stadt. In: BBSR (2011): Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region. Berlin. S. 66-72.
- Stadt Essen (2015): Menschen in Essen 1/2015. Bevölkerung am 31.12.2014. Amt für Statistik Stadtforschung und Wahlen.
- vhw (2015): Zwischenbericht: Die künftige Entwicklung der Essener City Nord zu einem Kreativquartier (unveröffentlicht).